

Filmtipp:

Maria und ihre Kinder Über ein gesellschaftliches Tabu

Dokumentarfilm

Liebe Leserin, lieber Leser,

für manche Frauen wird es zum Trauma, das sie jahrzehntlang verfolgt ... der Gedanke, ihr Kind abgetrieben zu haben, lässt sie nicht mehr los.

Ängste, Nöte, emotionales Chaos – Schwangere stehen oft schweren Konflikten gegenüber. Aber Beratungsstellen klären nicht wirklich auf, sondern verharmlosen den Vorgang der Kindstötung. Irreführt, getäuscht und oft von der eigenen Familie gedrängt, entscheiden sich besonders junge Frauen unter Zeitdruck gegen ihr Kind. Und sie leiden oft noch lange darunter, werden ernsthaft krank, sehen ihr nie geborenes Kind im Traum ...

Doch kann man als Außenstehender etwas tun? – In diesem Film lernen Sie eine mutige junge Frau kennen: Maria Grundberger. Sie und ihre Kolleginnen leisten Straßendienst vor einer Abtreibungsklinik. Sie sprechen Frauen an, die kurz vor ihrem verhängnisvollen Entschluss stehen, und beten für sie. Und obwohl sich viele nicht davon abbringen lassen, konnten auf diese Weise doch schon weit über 500 Babys vor dem Tod durch Abtreibung gerettet werden. Die Lebensschützer nehmen sich Zeit für Gespräche, helfen und begleiten die Frauen bis zur Geburt und darüber hinaus.

Hat das ungeborene Kind keine Rechte in unserer Gesellschaft? Haben auch die Väter keine Rechte und müssen ohnmächtig zusehen, wie der eigene Nachwuchs sterben muss? Dieser Film gibt Denkanstöße und zeigt, wie Engagement sehr wohl etwas verändern kann. Gegen alle Widerstände!

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

PS: Mehr Infos auf der folgenden Seite sowie auf der Internetseite der Filmproduktion!

Maria und ihre Kinder: Was der Film nicht zeigt

Jede der Platten auf dem Gehsteig vor der Abtreibungsklinik Stapf in München kann Geschichten erzählen, die dem Film verborgen blieben: zum Beispiel die, wie Maria von einem Mann, der seine Frau zur Abtreibung begleitete, übel beschimpft wurde. Oder wie Maria vom Abtreibungsarzt Stapf fast überfahren wurde.

Aber es gibt auch ganz andere Geschichten: zum Beispiel die von dem jungen Vater, der seine Freundin zur Abtreibung abgeliefert hatte und sich draußen auf ein Gespräch mit Maria einließ – und plötzlich erwachte! Er rannte in die Klinik und holte seine Freundin, die schon für den Eingriff vorbereitet worden war, wieder heraus. Damit rettete er das Leben seines Kindes und ersparte sich und seiner Freundin großes Leid.

Inzwischen gibt es hunderte Kinder, die von den Gehsteigberatern des Lebenszentrum München – oft unter Einsatz all ihrer Kräfte – gerettet wurden. Übrigens nicht zuletzt dadurch, dass den Müttern mit Geldmitteln und Sachspenden geholfen werden konnte, ihre verzweifelte Lage zu überwinden. Zudem sind oft Monate lange Betreuungen erforderlich, die nicht unerhebliche Kosten verursachen. Die finanziellen Mittel dafür stammen von vielen Tausend Menschen, die regelmäßig an Lebensschutz-Organisationen wie die Alfa (Aktion Lebensschutz für Alle) spenden, die im Bundesverband Lebensrecht vereinigt sind. Ohne diesen hilfreichen organisatorischen Hintergrund – das sei an dieser Stelle betont – wäre die Leben rettende Arbeit von Maria und anderen Gehsteigberatern kaum denkbar.

Hilfe im Schwangerschaftskonflikt findet man übrigens bei VitaL unter Tel.: 0180/3699963, sowie unter Schwangerschaftskonfliktberatung@yahoo.de

**Liebe Leserin, lieber Leser,
diesen Film können Sie hier bestellen:**

www.mariaundihrekinder.de

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

